

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) 70 Jahre Bundesrepublik Deutschland – 70 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Vor 70 Jahren, im Mai 1949, wurden entscheidende Weichen für die Zukunft gestellt. Nur vier Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg und der totalen Kapitulation des III. Reichs erlangten die drei West-Besatzungszonen ihre eingeschränkte Souveränität und Staatlichkeit zurück. Seit 1945 war das ehemalige Deutsche Reich in vier verschiedene Besatzungszonen geteilt, die der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritanniens und Frankreichs. Schon kurz nach Kriegsende kam es zu Spannungen zwischen den Siegermächten und zur Teilung in einen westlichen und den sog. Ostblock.

Zur Sowjetischen Besatzungszone (SBZ), umgangssprachlich auch Ostzone, gehörten die mitteldeutschen Länder Sachsen und Thüringen, die ehemalige preußische Provinz Sachsen-Anhalt, ein großer Teil der Provinz Brandenburg sowie Mecklenburg und (Vor-)Pommern. Hierzu gehörte seit 1945 bis in die 50er Jahre auch die noch von der Roten Armee besetzte Odermündung mit den Städten Stettin (Szczecin) und Swinemünde (Świnoujście). Nicht zur SBZ gehörten die deutschen (preußischen) Ostgebiete, die von Polen und der Sowjetunion bis zu einer friedensvertraglichen Regelung verwaltet werden sollten.

Aus der Trizone wird die Bundesrepublik Deutschland

Die Ost-West-Konfrontation trieb quasi die Gründung eines westlichen Staates voran und sorgte dafür, dass andere Teilungspläne Deutschlands der Alliierten verworfen wurden. Bereits früh hatte es eine enge Zusammenarbeit von Briten und Amerikanern auch in ihren Besatzungszonen gegeben. Gemäß Beschluss vom 2.12.1946 wurden die US- und die britische Zone ab dem 1.1.1947 zu einem Vereinigten Wirtschaftsgebiet, der sog. Bizone, zusammengeschlossen. Im März 1948 schlossen sich die Franzosen mit dem Großteil ihrer Besatzungszone (ohne das 1946 ausgegliederte Saarland) zur „Trizone“ mit an.

Im Rheinland schrieb damals der Karnevalist Karl Berbuer (1900-1977) die humoristische „Nationalhymne“, das Karnevalslied „Wir sind die Eingeborenen von Trizonesien“.

1949 schritt die Staatenbildung in den vier Besatzungszonen rasant voran und ein wichtiger Monat wurde der Mai. Am 12.5.1949 endete die seit dem 24.6.1948 bestehende Berlin-Blockade der drei Westzonengebiete der Stadt durch die sie umgebende Sowjetzone. Dank der Berliner Luftbrücke durch die Alliierten und einer Gegenblockade wurde diese „erste Schlacht des Kalten Krieges“ (Zitat von Egon Bahr) zugunsten des Westens gewonnen. Die Blockade war mit der Währungsreform vom 20.6.1948 seitens der Sowjets begründet worden.

Die Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland war die Verkündung des Grundgesetzes am 23.5.1949. Die Bundesrepublik verfügte bei ihrer Entstehung noch nicht über die volle Staatsgewalt, weil die oberste Gewalt bei den Alliierten lag. Das Verhältnis zu den westlichen Siegermächten regelte das „Besatzungsstatut zur Abgrenzung der Befugnisse und Verantwortlichkeiten zwischen der zukünftigen deutschen Regierung und der Alliierten Kontrollbehörde“ vom 10.4.1949, das am 21.9.1949 in Kraft trat. In diesem Statut räumten die drei Westmächte der Bundesrepublik (und ihren Bundesländern) die gesetzgebende, vollziehende und rechtsprechende Gewalt ein. Eingeschränkt blieben die Befugnisse auf den Gebieten Außenpolitik, Entmilitarisierung, Wiedergutmachung, Aufnahme von Flüchtlingen und die Kontrolle über die Ruhr. Über die Gesetze und mögliche



Grundgesetzänderungen behielten sich die Besatzungsmächte ein Einspruchsrecht vor, auch blieb das Land weiter militärisch besetzt. Dieses Besatzungsstatut endete erst 1955.

Die Sowjetunion reagierte auf diese Staatsgründung im Westen mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) am 7.10.1949.

Den provisorischen Charakter verlor das Grundgesetz mit der Wiedervereinigung, indem die DDR seinem Geltungsbereich zum 3.10.1990 beitrug. Mit dem Ende der Viermächteverantwortung erlangte das vereinte Deutschland volle Souveränität.

Gründung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Den deutschen Heimatvertriebenen wurde es bereits 1945 verboten, sich politisch zu organisieren. Das Koalitionsverbot für Vertriebenenvereinigungen bezog sich aber nicht auf humanitäre Hilfen, so entstanden aus dem späteren LWW-Gebiet drei kirchliche Hilfskomitees: Hilfskomitee der evangelisch-lutherischen Deutschen aus Polen (7./8.7.1946, Treysa in Hessen), Hilfskomitee der evangelischen Kirche aus Posen (29./30.7.1946 in Frankfurt/M.) und Hilfskomitee der Galiziendeutschen (12.9.1946 in Bad Cannstatt und Stuttgart)

Nun, da die Gründung der Bundesrepublik anstand, wurde das Koalitionsverbot aufgehoben und das Posener Hilfskomitee schlug auf seiner Vorstandssitzung am 6.5.1949 die Gründung einer eigenen politischen Vertretung vor. Da man den Namen Polen nicht im Titel haben wollte, es aber keine historische Bezeichnung für dieses Gebiet gab, wurde als Name „Landsmannschaft der Deutschen aus dem Weichsel- und Wartheland“ gewählt, später verkürzt zu „Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ (LWW). Die Landsmannschaft sollte sich aus folgenden Siedlungsgebieten zusammensetzen: Posener Land, Mittelpolen (mit Lodzer Industriegebiet, Lubliner Land, Narew-Deutsche, Cholmer Land usw.), den Umsiedlergruppen aus Galizien und Wolhynien (heute Ukraine), und damals auch noch die Teschener und Bielitzer Deutschen aus Oberschlesien. Der Versuch, auch die Deutschbalten, Bukowina-Deutschen, Bessarabien-Deutschen und Westpreußen, mit für dieses Projekt zu gewinnen, scheiterte.

In den folgenden Monaten und Jahren wurden zu den vielerorts schon bestehenden Kreisgruppen weitere gegründet, es entstanden Landesverbände, aber auch eine Vielzahl anderer Gruppierungen wie Heimatkreise, Schulgemeinschaften oder bestimmte Interessengruppen. Die LWW organisierte Heimattreffen, Heimatkirchentage, Bundes- und Landestreffen, gab eine eigene Zeitschrift heraus und wurde nach und nach zu dem, was sie heute kennen.

Dr. Martin Sprungala

Aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien), 67. Jahrgang, Mai/Juni 2019, Folge 4/5, S. 1.

